

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 37 (1959)
Heft: [12]

Artikel: Wir denken in christlicher Liebe und Dankbarkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir denken in christlicher Liebe und Dankbarkeit

an drei vorbildliche Priester, die der auferstandene Herr und Meister während der Osterzeit dieses Jahres in die Herrlichkeit seines Vaters heimholte:

H. H. Pfarrer Philipp Enderle

Genau ein Jahr nach der Konsekration der neuen Bruder-Klaus-Kirche nahm die Pfarrei Birsfelden in einem ergreifend schönen Gottesdienst Abschied von ihrem unvergeßlichen Hirten.

H. H. Dr. Alex Müller

Die Nachricht von seinem plötzlichen Tod traf uns besonders schmerzlich. Am Patronsfest des Klosters hat der Verstorbene den Konvent mit einem schönen Lichtbildervortrag über Spanien erfreut. Eine Woche später begleitete er den lutherischen Pfarrer Max Lackmann zu einer interessanten ökumenischen Konferenz nach Mariastein. Es sollte unsere letzte Begegnung sein. Es liegt eine eigenartige Tragik über dem Leben dieses hochgebildeten Theologen und edlen Priesters. Schon früh hemmten gesundheitliche Störungen sein Wirken und zwangen ihn schließlich, auf die geliebte Pfarrei Pfeffingen ganz zu verzichten. Er hat ihr eine mustergültig renovierte Kirche hinterlassen. Ein besonderes Anliegen war ihm das Gespräch mit den getrennten Christen — ein evangelischer Pfarrer hat ihm am offenen Grab für seine ökumenische Arbeit gedankt.

H. H. Prälat Dr. Josef Meier

Mit ihm verlor die katholische Schweiz einen der hervorragendsten Repräsentanten. Keine größere Tagung, kein Kongreß, keine bedeutendere katholische Sendung in Radio und Fernsehen, wo er nicht letzte Verantwortung trug oder doch sicher ratend und helfend zur Seite stand! Ganz abgesehen von den Büchern, die seinen Namen in weiteste Kreise trugen, wer könnte sagen, wie viele Artikel er geschrieben? Und doch war er kein Aktivist. Jedes seiner Worte hatte Gewicht, weil es aus einem gottverbundenen Herzen kam. Prälat Meier schöpfte aus besten Quellen. Bibel und Liturgie formten seine Frömmigkeit und sein Apostolat — er liebte die Marienheiligtümer von Einsiedeln und Mariastein und war uns Benediktinern aus einer inneren Geistesverwandtschaft heraus zugetan. Seine beispiellose Aufopferung für die Jugend bleibt uns verpflichtendes Erbe!

Alt Nationalrat Alban Müller

Am Samstag in der Osterwoche wurde in Olten Herr alt Nationalrat Alban Müller zur geweihten Erde bestattet. Eine ungewöhnlich große Zahl Männer umstanden das Grab und bekundeten mit einer Teilnahme und Ergriffenheit, daß der Verstorbene in der Öffentlichkeit des Kantons Solothurn und weit darüber hinaus eine bedeutende Rolle gespielt hatte. Ehrende Grabreden und viele Nachrufe in den Zeitungen hoben seine außerordentlich vielseitige Tätigkeit und Tüchtigkeit hervor. In Dankbarkeit gedenkt auch «Mariastein» des Vielverdienten.

Alban Müller entstammte einem alten Urner Geschlecht, und seine Wiege stand in Altdorf, wo er 1895 geboren wurde. Früh entschloß er sich, Ingenieur Agronom zu werden, und diese Fachbildung führte ihn in den Kanton Solothurn, der seine zweite Heimat wurde. Aus unserem benachbarten Bättwil holte er sich in der geachteten Familie des Amtmanns Doppler seine Lebensgefährtin, aber mit ihr entführte er unserem Kirchenchor eine der treuesten Sängerinnen. Oft kehrten Herr und Frau Müller im Leimental ein, und gerne besuchten sie bei dieser Gelegenheit auch das altvertraute Heiligtum Unserer Lieben Frau im Stein. Es war für uns erbaulich, den bereits von der Todeskrankheit Gezeichneten im Laufe des letzten Jahres vor dem Gnadenbilde beten zu sehen. Hier holte er Trost und die Kraft für das große Opfer, das Gott von ihm und von seinen Lieben fordern wollte.

Die Anstellung im Verband Landwirtschaftlicher Genossenschaften der Nordwestschweiz in Olten und die Tätigkeit als Lehrer der kantonalen landwirtschaftlichen Schule brachten den jungen Urner in lebhaftere Beziehungen besonders zur Bauernbevölkerung. Diese schenkte ihm denn auch sogleich viel Vertrauen und wählte ihn in den Kantonsrat und später in den Nationalrat. Der klare Blick für das Wesentliche und Notwendige und Erreichbare, das schlagfertige Wort, der träge Witz, eine solide Allgemeinbildung und auch sein Gemüt befähigten ihn zu einem hervorragenden Parlamentarier.

Es war der sehnliche Wunsch des Verstorbenen, etwas für die Benediktiner von Mariastein zu tun. Sie waren einst seine Lehrer am Untergymnasium gewesen. Er machte denn auch mit einer «kleinen Anfrage» im Kantonsrat einen Vorstoß. Leider sollte er den Erfolg nicht mehr erleben, aber eine der letzten Freuden hienieden war es für ihn, als er vernahm, die hohe Regierung habe beschlossen, Kult- und Kunstgegenstände, die aus Mariastein stammen, wieder dorthin zu überführen.

Möge Unsere Liebe Frau vom Troste die verehrte Trauerfamilie in den nun völlig veränderten Verhältnissen ermutigen und dem Heimgegangenen den ewigen Frieden erwirken!

Abt Basilius

daß Ihre Stunden im Heiligtum so kurz bemessen sind.